



Mittwoch, den 1. August.

1855.

K Zugleich bemerken wir, daß wir für das hiesige Publikum überhaupt auch ein monatliches Abonnement zum Preise von 12½ Sgr. eröffnen werden.

Stettin, den 31. Juli.

R. M. Die Zukunft liegt vor unsern Blicken verschleiert, kein Schriftgelehrter, Seher und Zeichendeuter kann mit Gewißheit angeben, was hinter den Schleiern verborgen ist, und wenn auch der Eine oder der Andere, der sich auf den heiligen Dreisatz gesetzt zu haben meint, sein Wort erkönen läßt, als ob ihm in der That der belpheische Dampf zu Kopfe gestiegen wäre, was geschehen wird, das liegt im Schooße der Götter, sagt Homer und das christliche Sprichwort fügt hinzu: — der Mensch denkt und Gott lenkt.

Aber, wenn wir die Schicksale, die vor uns im Dunkeln ruhen, nicht zu errathen und zu erkennen vermögen, und wenn die Entwürfe und Pläne, die wir mit Sorgfalt vorbereiteten, und mit Umsicht und Energie der Vollendung entgegenführten, an dem kleinsten Zufall scheitern können, wie die mächtigste Maschine stille steht, wenn ein hemmendes Atom in das Getriebe geräth, von dem ihre Bewegung ausgeht, so sollen wir darum doch nicht müßlos die Hände in den Schooß legen, und den Himmel und die Vorsehung für uns sorgen lassen, sondern arbeiten und vorwärts streben in der Voraussetzung, daß kein unberechenbarer Zufall unsere Entwürfe kreuzen wird. Jeder ist seines Glückes Schmied, ist ein Sprößling, das seinem andern an Werth nachsteht, und jeder vernünftige Mensch wird sein Glück zurechtzuschreiben suchen, kräftig ansetzen, wo er sich berufen fühlt anzusetzen, und seinem Ziel entgegengehen, auch wenn ihm nicht schwarz auf weiß garantirt ist, daß er es wirklich erreicht. Wie weit wir kommen, können wir nicht wissen, aber nach welcher Seite hin zu gehen uns vorthailhaft ist, das können wir mit einigem Nachdenken allenfalls erkennen.

Als der Krieg zwischen den Westmächten und Rußland entbrannte, hatten die Ersten neben dem allgemeinen Zweck, das drohende Uebergewicht Rußlands zu brechen und damit die Zukunft des civilisirten Europa's sicher zu stellen, noch den besonderen, die Türkei in ihrer Integrität zu erhalten. Ob sie es, auch ohne daß Deutschland an ihrer Seite die gemeinschaftlichen Interessen versicht, in der Kürze erreichen werden, dem russischen Reiche auf die von ihnen gestellten Bedingungen hin den Frieden auszuhändigen, Wer weiß es, und ob sie es jemals im Stande sein werden, da ein unvorhergesehender Zwischenfall die ganze Situation ändern, da eine unerwartete Allianz den Feind stärken kann, Wer könnte das vorherbestimmen wollen, aber das Eine scheint uns vollständig klar zu sein, daß Rußland, wenn es vor Eröffnung des Krieges in Europa eingestandenemassen ein drohendes Uebergewicht behauptete, nach heftigstem, unentschiedenem Kriege und nach einem Frieden, der ihm keine empfindlichen Opfer auferlegt, für Europa eine unendlich viel größere Drohung bleiben wird. Da der Krieg nun einmal begonnen und bis zu seinen gegenwärtigen Dimensionen gewachsen ist, so halten wir die materielle und moralische Niederlage Rußlands für eine europäische Nothwendigkeit, bei der Deutschland trotz aller Definationen und Anklagen gegen die wehmächtlichen Projekte in erster Reihe interessiert ist.

Die Türken, für deren Integrität Frankreich und England zu den Waffen griffen, wird wahrscheinlich selbst eines westmächtlichen Sieges nicht froh werden und die Uneigennützigkeit, die für die Politik der Allirten maßgebend sein sollte, wird das Schicksal des verfallenden osmanischen Reiches nicht aufhalten können. Es kommt auch weniger darauf an, daß die Türken den südöstlichen Zipfel Europas behaupten als darauf ankommt, wer an ihre Stelle treten soll, und wenn die griechische Nation nicht selber so ganz und gar degenerirt und lebensunfähig wäre, so könnte man es ihr schon gönnen, die Kaiserstadt Konstantins wiederzugewinnen. Doch wer der Erbe sein soll, ist wie gesagt, sobald es feststeht, daß es nicht Rußland sein soll, vorläufig durchaus gleichgültig. Wenn Oesterreichs Politik eben so kühn wäre, als sie ehrgeizig ist, und ebenso thatkräftig voringe, als sie redselig sich selbst anerkennt, wenn sie überhaupt, anstatt mit Preußen zu eifersüchteln, einen großen Gedanken zu fassen, und ein großes Ziel vor sich hinzustellen im Stande wäre, dann wüßten wir wohl, Wem nach Besitzergreifung der Donaufürstenthümer bei eventueller Theilung der Türkei, auch wenn Konstantinopel bis auf Weiteres in englischen oder französischen Besitz gerathe, schließlich doch die ganze Erbschaft zufallen müßte. Aber freilich, dazu muß man mehr können, als mit dem Säbel raseln; dieses Glück zum wenigsten kann man sich nur mit dem Streithammer zusammenschmieden, und durch diplomatische Fehltrünke wird man aus der Heute ganz gewiß nicht den Kömenantheil ersireiten.

enthält einen Bericht über das bedeutende Resultat der Anleihe. Die Anzahl der Unterzeichner beträgt 310,000, die Höhe der Unterzeichnungen 3600 Millionen, hierunter 235 Millionen von Zeichnern zu 50 Frs. Rente. Die im Auslande stattgefundenen Zeichnungen übersteigen 600 Millionen. — Auf dem Boulevard wurde die 3% gestern Abend zu 67, 05 gehandelt.

London, Dienstag, 31. Juli. In geheimer Parla-
mentssitzung erklärte Peel, daß neuere Ereignisse die Regierung ver-
anlaßt hätten, eine italienische Fremdenlegation zu bilden. —
Die Budgetvorlagen wurden ohne Opposition genehmigt. —
Palmerston sprach die Absicht aus, das Parlament am 14. Au-
gust zu verlassen.

Orientalische Angelegenheiten.

Die neueste Nachricht vom Kriegsschauplatz in der Krim findet sich in folgender russischen Depesche:

St. Petersburg, 30. Juli. Der Fürst Gortschakoff meldet unter dem 28. Juli aus Sebastopol: Gestern eröffnete der Feind eine starke Kanonade, die 2½ Stunden dauerte, gegen das Bataillon No. 4 (es ist dies das sogenannte Malibation, das ziemlich in der Mitte der Verteidigungsfront vor dem Kriegshafen gelegen ist); wir haben dieselbe mit aller Kraft erwidert; im Uebrigen ist seit dem 23. nichts bei Sebastopol passiert, wie auch nichts auf andern Punkten der Krim.

Der „Moniteur“ vom 29. Juli enthält folgende bereits telegraphisch erwähnte Mittheilung: „Eine Depesche aus der Rrim, datirt vom 27. Juli 11 Uhr Abends, meldet dem Marschall Kriegsminister, daß der „Pölegion“ so eben in Ramisch angekommen war, welcher französische Kriegsgefangene aus Oessa zurückbrachte. Er hatte dieselben dort gegen russische Gefangene ausgetauscht, welche dieser Dampfer vorher in Konstantinopel aufgenommen hatte. Die Auswechslung der Gefangenen dauert fort. Die französischen Disputierte sind mit ihrer Behandlung von russischer Seite sehr zufrieden. Die Depesche schließt mit den Worten: „Nichts Neues vor dem Platz.“

Aus Marseille, 28. Juli, wird dem Office Rejolivet telegraphirt: „Der Alexander hat Nachrichten aus Konstantinopel vom 19. gebracht. Die Dampf-Korvetten Le Cassini und Elerte waren, mit Kanonenbooten im Schlepptau, angekommen. Der Alexander ist in den Lardanelen dem Panama begegnet, der den Sans Pareil schleppte. Er ist bei den Lardanelen-Schlössern der europäischen Seite ferner zwei Kanonenboote und einer Bombarde begegnet. Das Schiff Bagram war, von Brest kommend, in Malta angelangt. Die Nachrichten aus der Krim sind vom 17. Juli; die Hitze war stark. Die Annäherungsarbeiten wurden thätig gefördert. Wir waren nur noch 50 Meeres von Malatoff-Thurm.

Aus Paris, 28. Juli, wird dem „Nord“ geschrieben: „Man hat hier zwar keine neuen Nachrichten aus der Krim, aber man beschäftigt sich viel mit neu gefassten Angriffsplänen und der in Krimien und Balasslava vorbereiteten Expedition gegen Persepolis. Als der Punkt, wo die Hauptmacht der Verbündeten ans Land geworfen werden soll, wird die Bai von Tschetserlik genannt.“

Der Conjurationsrath bringt einen Leit-Artikel über Kamiesch, aus dem wir folgende, bei dem jetzigen Stande der Dinge auf der Krim beachtenswerthe Angaben ausheben: „Ich habe heute meine Arbeiten in Kamiesch beendigt; dieselben gehen gut voran und vervollständigen sich mehr und mehr!“ meldete Pelissier in einer Depesche vom 18. Juli. Kamiesch liegt bekanntlich am Eingange zu der Bucht von Sebastopol, und zwar an einer der zahlreichen Vertiefungen, die das Meer an den frim'schen Küsten gemacht hat. Es beherrscht durch seine natürliche Lage diese Bucht und damit Sebastopol selbst. Als die Flotte der Verbündeten hier eintraf, war Kamiesch nur ein Fischerdörfchen; doch wegen seiner trefflichen Lage zwischen zwei Buchten, die umfangreiche Häfen bilden, welche zahlreiche Kriegs- und Handelschiffe aufzunehmen im Stande sind, wurde Kamiesch sofort von den Franzosen zu dem Auerleben, wozu es jetzt ist: ein Marine-Etablissement von höchster Wichtigkeit, ein Zufluchtsort für die Flotten und der Haupt-Verproviantungsplatz für das Heer der Franzosen. Das Fischerdorf ist jetzt eine große französische Stadt geworden, die ihre Militär- und Municipal-Organisationen und einen Handelsverkehr hat, der sich beinahe mit den französischen großen Handelsplätzen am Ocean und Mittelmeer messen kann. Der Stadt selbst es auch nicht an historischen Merkwürdigkeiten, da jede ihrer Straßen den Namen eines berühmten französischen Kriegers trägt, der vor Sebastopols Mauern fiel. Zu diesem ursprünglichen Charakter der neuen Stadt kommt jetzt ihr Rang als Waffenplatz. Ein System von Festungswerken, ganz ähnlich denen von Sebastopol, schützt die Stadt auf der Landseite und erhebt sie zu einem Waffenplatze, der in der Noth Falle eine ganze Armee aufnehmen, sonst aber von einer gewöhnlichen Garnison vertheidigt werden kann. Dieses Fortifikations-System hat

der General durch alle von dem jetzigen Stande der Wissenschaften und von den Terrain-Vorthellen gebotenen Verbesserungen noch zu verstärken gewußt, so daß der Platz unnehmbar gemacht wurde. Indem Kamiesch so gewaltig besetzt worden, bietet es der Armee eine Operations-Basis die ihr eine Beweglichkeit verleiht, welche sie während der ersten Phasen des Feldzuges entbehrte. Zugleich ist durch diese Erhebung Kamiesch's zu einer starken Festung auf jeden Fall der Hauptzweck des Krim-Feldzuges vollständig erreicht, da Sebastopol beherrscht und in Schach gehalten wird von Kamiesch, welches Sebastopol so zu sagen an der Gurgel und in der Unmöglichkeit hält, dem Czaren fortan noch etwas zu nützen. Selbst wenn neue Verhältnisse die Armee auf andere Punkte des russischen Gebietes riefen, würden einige Kriegsschiffe in Kamiesch hinreichen, um Sebastopol jede Offenstraft zu benehmen. Möglichkeit der Bewegung für die Armee der Verbündeten, Vernichtung Sebastopols für das russische Reich, das sind demnach die Ergebnisse der als Wächterin der russischen Citadelle aufgestellten neuen Festung Kamiesch. Welche unerechenbare Bedeutung diese erzielten Resultate für den Krim-Feldzug haben werden, liegt auf der Hand. Ohne seine Eroberung aufgeben oder aufs Spiel setzen zu müssen, ist Frankreich jetzt im Stande, nach Belieben über eine Armee von 100,000 Mann zu verfügen, die es hinwerfen kann, wohin die Bedürfnisse des großen Krieges sie rufen.

Aus Konstantinopel, 19. Juli, wird der N. Z. geschrieben: Vorgestern sind hier zwei wichtige Personen eingetroffen, die eine aus Sibirien, die andere vom Norden kommend. Am Mittag erschien das französische Dampfschiff „Solon“ vor der Serrauipiel mit dem neu ernannten französischen Gesandten Herrn Thouvenel an Bord und wurde von der französischen, hier auf Station befindlichen Fregatte „Proserpina“ mit 2 Kanonenschiffen salutirt. Vier oder fünf Stunden darnach signalisirte man vom Bosporus her ein englisches Kriegsdampfschiff, welches unerwartet für das hiesige Publikum, wenn auch nicht für die Regierung, den Serdar Efräm Omer Pascha hierher brachte. Schon am frühen Morgen begab sich gestern der Generalissimus nach dem Palais von Tcheragban, wo er von dem Großherrn in einer sehr auszeichnenden Weise empfangen wurde. Später machte er dem Serasfier Mehmed Muschdi Pascha im Kriegsministerium einen Besuch und fuhr gleich darauf nach Tophane, um den Schwager des Sultans und Großmeister der Artillerie Fetih Achmed Pascha in seiner Dienstwohnung aufzusuchen. Man weiß nicht, was dieses schnelle Kommen, dem möglicher Weise ein eben so schnelles Gehen folgen mag, zu bedeuten hat; gewiß ist nur, daß ein Gerücht falsch ist, nach welchem Omer Pascha seiner Stellung enthoben wäre. Er hat während seiner Abwesenheit das Kommando in die Hände des Muschirs Abdi Pascha gelegt, welcher vor 8 Tagen von hier aus augenscheinlich zu diesem Zweck nach der Krim gesendet wurde. — Herr Thouvenel hielt sich auf der Rhede von Konstantinopel nur kurze Zeit auf und ließ alsdann den „Solon“ nach Therapia steuern, wo er seinen Wohnsitz während der guten Jahreszeit im Palais der englischen Gesandtschaft nehmen wird.

Nach den Berichten von den Dardanellen kann man die unter dem Befehl des Generals Raafson in der Organisation begriffen gewesene eingeborene Kavallerie als aufgelöst ansehen. Die stattgefundenen Anordnungen haben zu dem Gerücht Anlaß gegeben, die englische Regierung werde auch das am Bosphorus unter der Führung des Generals Vivian sich sammelnde türkische Kontingent auflösen. Indessen ist hiervon nicht die Rede. — Das „Journ. de Const.“ veröffentlicht eine den hiesigen Blättern zugegangene Meldung, in Betreff der Kriegsnachrichten eine größere Zurückhaltung zu beobachten. Es mag hiermit in Verbindung stehen, daß man aus den hiesigen Zeitungen durchaus nichts Näheres über die großartige Schiffsbewegung erfährt, welche Transportfahrzeuge aller Arten umfaßt und etwa seit 10 Tagen vor sich geht. Ihr Zweck scheint zu sein, eine beträchtliche Truppenmasse im Besonderen aus Marseille und Toulon auf einmal nach dem Osten zu schaffen.

Vorgestern fand hier in Pera ein bedeutender Brand statt, welcher etwa 50 größere Wohnhäuser und eine bedeutende Anzahl kleinere verzehrte. Bei den Vörsarbeiten machten sich namentlich die französischen Pompiers äußerst verdient. Leider sind drei Hauseinwohner durch Herabspringen aus oberen Stockwerken ums Leben gekommen.

Die Nachrichten des „Journal de Constantinople“ vom 19. Juli aus Kars geben bis zum 29. Juni, enthalten jedoch manches, was die bisherigen Mittheilungen vervollständigt und ergänzt. „Am 29. bat General Murawiew eine sehr impotante Demonstration gemacht; er rückte mit 2 Kolonnen gegen Pasz Tabia und Lande-Tabia vor, während eine dritte Kolonne eine Achtung gebietende Reserve bildete. Die beiden ersten waren an beiden Seiten von fliegenden Batterien flankirt und schützten Kavallerie als Pionier voran. Auf eine Distanz von 2—3000 Metres machten die Russen Halt; General Murawiew, umgeben von seinem ganzen Stabe, begab sich in eigener Person vorwärts, um unsere Position

Telegraphische Depeschen.

Paris, Montag, 30. Juli. Die Rückkehr des Kaisers wird heute erwartet.

Paris, Dienstag, 31. Juli. Der heutige „Moniteur“

zu rekonstruieren. Wir waren zum Empfang des Feindes bereit. Alle unsere ottomanischen und englischen Offiziere waren in den Batterien; Walcott, Pasha und General Williams eilten durch unsere Reihen und ermutigten die Truppen, die übrigens großen Eifer, sich mit dem Feinde zu messen, zeigten. Nach zwei Stunden zogen sich die Russen zurück, ohne uns anzugreifen zu haben, und steckten zwei auf ihrem Wege liegende Häuser in Brand. — Heute (29. Juni) zieht eine russische Kolonne in südlicher Richtung auf der Straße nach Erzerum; Gott weiß, wohin sie eigentlich geht. — Wir müssen unsere Feinde die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß wir während ihrer Demonstration vom 26. reichliche Gelegenheit hatten, die Präzision ihrer Bewegungen, ihre Mannszucht und die Disziplin ihrer Transportmittel zu bewundern. Was uns anbelangt, so sind wir numerisch zu schwach, um an einen Ausfall und an einen Kampf im offenen Felde zu denken; wir müssen uns darauf beschränken, einen Angriff zu erwarten; unser fest verschanztes Lager ist jedoch von keiner ernstlichen Gefahr bedroht. Der Gesundheitszustand unserer 13- bis 15,000 Mann starken Armee ist sehr befriedigend. Leider fehlt es uns an Kavallerie; auch sind unsere Soldaten schlecht gewaffnet, während die russischen Dragoner und in jeder Hinsicht prächtig bewaffnet sind. Unser Effektivstand ist auch durch die im vorigen Jahre vorgenommene Verabschiedung einer bedeutenden Anzahl Soldaten sehr vermindert. — Die letzte Post aus Konstantinopel ist in die Hände des Generals Murawiew's gerathen, der uns mit höchst anerkennenswerthen Courtoisie alle Privatbriefe unberührt zustellen ließ; die amtlichen Pakete hat er zurückbehalten. Es sind Maßregeln gegen Wiederholung eines solchen Vorfalles getroffen worden."

Man schreibt der „Deut. Z.“ aus Kalka vom 26. Juli: „Der Kern der Armee Murawiew's besteht in der 13. Infanterie-Division des Generals Komarowski und aus der 18. Division des Fürsten Wagarin, sammt der kaiserlichen Grenadier-Brigade unter dem aus dem türkisch-syrischen Kriege bekannten General Malet. Da die erwählten Truppen im Ganzen aus Bataillone zählen, den Arpa-Tschai aber nach russischen Berechnungen nur 27 Bataillone überschritten haben, so ist in Alexandropol noch eine beträchtliche Reserve zurückgeblieben, welche nöthigenfalls nachgezogen werden kann. Es ist auch anzunehmen, daß sich bei den genannten 27 Bataillonen auch die Berg-Milizien und die Milizen von Karapach befinden, welche vom General Murawiew mit den neugebildeten türkischen Regimenten vortheilhaft erwählt werden. Das der aktiven Armee beigegebene stehende Korps unter dem General Balkanoff besteht aus Kosaken und Dragonern, während das gleichfalls abgesonderte Observationskorps des Generals Risso aus 2 Dragoner-Regimenten besteht. Wichtig ist der Umstand, daß der im kausatischen Kriege vielgenannte General Susloff mit dem Cerman'schen Detachement die Operationen Murawiew's in der Gegend unterstützt. Nach Tiflis, in das Pivot aller asiatischen Operationen, rücken fortwährend die Reserven der asiatischen Heere ein und es sind dort die Russen nach mehreren Seiten hin gerufen."

Aus Petersburg, 24. Juli, berichtet die Nat. Z.: Vor Kronstadt ist es beim Allen. Im Laufe des vorgestrigen Tages (22.) ist an der allirten Flotte, die an der bisherigen Stelle ankert, keine Bewegung wahrgenommen worden. — Hier in der Stadt hatten wir in den letzten 3 Tagen wieder viermal Feuer. Im Wiborger Stadtviertel brannten vorgestern unter anderen 17 hölzerne Hofgebäude und 7 Magazine ab. Eine gewaltige Windstöße, welche über den Meerbusen bei Peterhof hinweg, soll auf dem Lande bedeutende Spuren von Verheerungen zurückgelassen haben. Aus Cherson lauten die Berichte in Bezug auf die Ernte nicht tröstlich. Die furchtbare Hitze im Mai soll den Saaten sehr schädlich gewesen sein. Man befürchtet einen wenig ausgiebigen Ernterfolg. Das Obst hat ebenfalls sehr gelitten. Was Stürme von den Blüten vertrieben, das vernichteten die Spätdrühe. „Seit dem 8ten Juni“, heißt es in einem Berichte aus Cherson, „war die Stadt von unaufhörlichen Truppendurchzügen aus verschiedenen Theilen Russlands nach der Krime belebt. Jeden Morgen wurden die Bewohner gegen 10 Uhr Morgens durch Trompeten- und Trommelgeschall herangezogen. Dagegen hat das Rauschen der Räder unserer Dampfer auf dem Dniepr seit dem Beginn des Krieges aufgehört, bis vor Kurzem, wo der russische Dampfer „Audia“ von Nikolajew hier ankam, um die verfehlten Mündungen des Dniepr zu inspizieren. Seitdem haben in derselben Absicht mehrere Tage hintereinander auch andere Dampfer sich hier sehen lassen.“ Diefelben führten Munition und Schusswaffen.

Deutschland.

Berlin, 31. Juli. Ueber den Zeitpunkt der Rückkehr des Prinzen von Preußen aus Petersburg verlautet noch immer nichts Bestimmtes. Es ist möglich, daß der Prinz seinem Aufenthalte dort noch längere Dauer geben wird, dann dürfte

es aber auch als feststehend anzunehmen sein, daß von der sonst projektierten Reise nach Ostende Abstand genommen wird. Auch darüber ist noch nichts in Erfahrung zu bringen, wie lange der König in Erdmannsdorf verweilen wird, wohingegen wieder als positiv verlautet, daß Sr. Majestät zu den bevorstehenden Festlichkeiten sich nach Königsberg begeben werden. — Die österreichische Presse regt gegenwärtig die interessante Frage an, ob Preußen — um es geradezu heraus zu sagen, verpflichtet sei, den Österreichern in den Donau-Fürstenthümern auch gegen die Westmächte Hülfe zu gewähren. Ist der April-Vertrag nur gegen russische Angriffe auf die kaiserliche Blokade-Armee geschlossen, oder sind seine Bestimmungen überhaupt auf alle Angriffe auszudehnen, mögen sie kommen, von welcher Seite sie wollen? Wenn wir uns nicht gut vorsehen, mandorirt uns Österreich am Ende doch noch in eine handgreifliche Debatte mit den Westmächten hinein.

Auf die Aufforderung des hiesigen Oberbürgermeisters Krausnick in Bezug auf die entlassenen hülfsbedürftigen Beamten und Geistlichen aus den Herzogthümern Schleswig und Holstein hatten sich am 27ten im Sitzungssaale des Berliner Reichshauses eine namhafte Anzahl der hervorragendsten und angesehensten Männer aus den verschiedenen Lebenskreisen versammelt, um zu berathen, in welcher Weise für die Unterbringung der hartbedrängten deutschen Männer aus den genannten Herzogthümern am wirksamsten ein Mittel gefunden werden könne. Der Veranlassung wurde, nachdem Herr Oberbürgermeister Krausnick in eindringlicher Weise auf die Pflicht Preußens wie des gesamten deutschen Vaterlandes, den in bitterster Noth lebenden wackeren Männern hülfsreich beizuspringen, hingewiesen und den tiefsten Eindruck auf die Versammelten durch die genaue Schilderung der Lage dieser für ihr deutsches Vaterland begeisterten Männer hervorgerufen hatte, Kenntniss von einem Kabinettschreiben gegeben, worin Sr. Majestät der König der Thätigkeit für die in Noth stehenden hülfsbedürftigen Beamten und Geistlichen die innigste Theilnahme zollt und den reichsten Segen in dem preussischen Staate wünscht. Diese Mittheilung wurde von den Versammelten mit der freudigsten Genugthuung entgegengenommen, und Alle erklärten sich für diese Thätigkeit aus dem vollen Drange ihres Herzens bereit. Die zur Berathung gestellte Frage, ob der gegenwärtige Augenblick ein für den Beginn der Wirksamkeit geeigneter sei, wurde mit Hervorhebung, daß die Sammlungen für die hülfsbedürftigen an der Reichel u. s. w. noch ihren Fortgang hätten und ein großer Theil der wohlhabenden Bewohner Berlins gegenwärtig auf Reisen befindlich sei, allgemein verneint und die nächste Veranlassung noch auf mehrere Wochen verschoben, zumal auch einige der hervorragendsten und einflussreichsten Männer, welche zur persönlichen Mitwirkung sich schon bereit erklärt hätten, augenblicklich abwesend von Berlin seien. Dagegen wurde für nothwendig erkannt, die Verbindung mit dem Allotter Hauptverein schon jetzt einzutreten zu lassen und überhaupt die einleitenden und vorbereitenden Schritte zur spätern thätigen Wirksamkeit zu treffen.

Erdmannsdorf, 30. Juli. Ihre Majestäten der König und die Königin wohnten gestern dem Gottesdienste in der hiesigen Kirche bei und machten hierauf einen Spaziergang durch den Park. Zur Tafel, bei welcher der Kapellmeister Wille aus Kiegans die Ehre hatte, mit seiner Kapelle zu spielen, waren zahlreiche Einladungen an Personen in der Umgegend und an Pädagogen in Warmbrunn ergangen. Nach der Tafel fuhrn Ihre Majestäten auf den Ameisenberg und kehrten zu Fuß zurück.

Erdmannsdorf, 27. Juli. Der seit einigen Tagen hier weilende General-Polizei-Direktor v. Hindersberg wohnt in dem zum Schlosse gehörenden Herrenhause. Er fand gestern Nachmittag vor den Augen vieler Zuschauer sehr lange im Gespräch mit dem Könige an der Glashütte des Billardsaales, und es scheint Wichtiges besprochen worden zu sein, denn man sah den König, lebhaft die Unterhaltung behersehend, bald nachdentlich hin und her gehen, bald das Wort an den Präsidenten wenden. Der König sah sehr wohl aus, und da ihm der Aufenthalt so zusagt und die Witterung günstiger zu werden anfängt, so dürfte sich wahrlich der Besuch um mehrere Wochen verlängern. Viele hiesige Einwohner schmückten sich, und wollen sogar bestimmt wissen, der Hof werde noch den ganzen Monat August hier zubringen. Wahr ist, der König wollte zu Anfang des kommenden Monats in Potsdam sein, denn sammtliche Regimenter zu höheren Graden beförderten Offiziere sind zur Vorstellung auf den 5. August dorthin befohlen worden. — Prinzessin Alexandrine macht häufige Ausflüge in die Umgegend. Gestern versuchte sie zu Pferde die Schneelippe von Seibitz aus zu besteigen, das plötzlich umschlagende Wetter veranlaßte sie zur Umkehr und sie soll nur bis Bräunsberg gekommen sein. Vor einigen Tagen war sie in Begleitung des Landraths v. Grävenitz zu Hermdorf, wo sie ausgestopfte Thiere einkaufte, die dort besonders schön von einem Landmanne gefertigt werden. — Unserer Verbindung mit der großen Außenwelt nach leben wir hier etwas patriarchalisch. Während Sie das telegraphische Echo der Kanonen aus der Krime nach wenigen Stunden hören, erfahren wir, ohne Eisenbahn selbst, die neuesten Nachrichten auf dem Wege der guten alten Zeit und Post. Sie daher von hier aus mit politischen Eröffnun-

gen unterhalten zu wollen, wäre mindestens überflüssig; aber das mögen Sie wissen, daß die Stimmung im ganzen Gebirge antrüfflich ist, und zwar bei der zahlreichen katholischen Bevölkerung nicht bloß aus allgemeinen Wünschen für den Sieg der Civilisation, sondern auch für den Sieg über die Annäherung der griechischen Kirche. Diese namentlich bei der Geistlichkeit vorherrschende Stimmung ist auf der österreichischen Seite des Gebirges noch lebhafter als auf der preussischen. (N. Z.)

Thorn, 28. Juli. Nachdem die Cholera über fünf Wochen hier und zwar bestiger als sonst in einem Jahre seit 1831 aufgetreten, gehen wir einem befriedigenden Gesundheitszustande entgegen. Die Zahl der Gestorbenen ist offiziell noch nicht bekannt geworden. Von Erkrankungen, die einen rapiden und tödlichen Ausgang nehmen, hört man seit einigen Tagen nichts mehr. (D. D.)

Köln, 29. Juli. Dem Vernehmen nach sind hier in den letzten Tagen mehrere Blätter polizeilich konfisziert und der Staats-Behörde zur Veranlassung des weiteren Verfahrens übergeben worden. Es werden darunter genannt: die Rhein- und Oder-Zeitung, die Donau, der Münchener Volksbote, die Augsburger Postzeitung und das Pariser Univers.

Hannover, 29. Juli. Ein heute ausgegebenes Extra-Blatt der „Hannov. Ztg.“ bringt die neue Ministerliste. Es sind ernannt: der bisherige Bundestags-Gesandte zu Frankfurt a. M., Geh. Rath Graf v. Kiekmannsdorff, zum Staats-Minister und Vorstände des Königl. Ministeriums der Finanzen und des Handels; der bisherige Staatsrath v. Voßmer zu Celle zum Staats-Minister und Vorstände des R. Ministeriums der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten; der bisherige Geh. Legations-Rath und Minister-Resident am Kaiserl. Franz. Hofe zu Paris, Graf v. Platen-Hallermund, zum Staats-Minister und Vorstände des Königl. Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten; die bisherigen Staats-Minister außer Dienst v. v. Dedern und v. Borries zu Stade zu Vorständen des Königl. Ministeriums der Justiz und des Innern. Dem Staats-Minister Grafen v. Kiekmannsdorff ist zugleich die Leitung der Geschäfte im Königl. Gesamt-Ministerium übertragen und derselbe einstweilen mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Ministeriums des Königl. Hauses betraut.

Koburg, 23. Juli. So viel mit Gewissheit über die Vertheilung unserer Staatsregierung gegen die ritterschaftliche Beschwerde zu vernehmen ist, weist dieselbe unter Anderem nach, daß die gothaische Verfassung vor 1848 sowohl formell als materiell keineswegs die Bedingungen erfüllt habe, welche von den Bundesgrundgesetzen von einer landständischen Verfassung gefordert würden und daß die Unterzeichner der Beschwerde zur Erhebung einer solchen durchaus nicht legitimirt gewesen seien.

Mannheim, 29. Juli. Friedrich Bassermann, das bekannte Mitglied der deutschen Reichs-Versammlung, hat sich, nach einer solchen in Umlauf kommenden Nachricht, in vergangener Nacht durch einen Pistolenschuß selbst den Tod gegeben. Schon längere Zeit litt derselbe an Erblindung, und war an ihm ein Zug von Melancholie zu bemerken. Er lebte sehr zurückgezogen und, wie es schien, theilnahmlos für das öffentliche Leben. Noch gestern war die ganze Familie Bassermann froh bewegt, indem das Elternpaar seine goldene Hochzeit feierte. Nun bringt der heutige Morgen dem greisen Jubilare die erschütternde Trauerkunde. (Post.)

Frankfurt, 28. Juli. Wie die R. Z. vernimmt sind gegen mehrere hiesige Literaten kriminalgerichtliche Untersuchungen wegen Mittheilungen von Artikeln amtlichen Inhalts eingeleitet worden.

Aus dem Lauenburgischen, Ende Juli. Dem Vernehmen nach sind nun die Verhandlungen wegen der Ueberbrückung bei Lauenburg und Fortführung der Eisenbahn bis Lüneburg dem Abschlusse ganz nahe, und alle dabei interessirten Parteien, auch wir freuen uns sehr darüber und versprechen uns die glänzendsten Resultate von diesem so interessanten Unternehmen.

Mit allgemeiner Befriedigung hat man das Benehmen unseres Landraths Verkenmeyer in der Kommission des Reichsraths zu Kopenhagen aufgenommen. Es läßt sich indes mit Bestimmtheit annehmen, daß unsere Provinzial-Verfassung, vom Könige unlängst bestätigt, übrigens bekanntlich sonst fast von

Ein Kloster und eine Hütte.

(Fortsetzung.)

Die junge Frau des Hirten zeigte, nach dem ersten Opfer, welches sie bringen mußte, einige Reizung zur Offenlichkeit; darum wurde sie dem Priester zugetheilt, so lange derselbe unverheiratet war; nun aber ist sie mit dem Hirten für immer verbunden. Derselbe soll zwar über eine gewisse Sitteneinheit in seinem Hause wachen, hat aber doch das Recht, mit der jungen Frau seine Einkünfte zu vermehren, und wird ihr dadurch eine sorgenlose Zukunft sichern. „Unser Herr hat also für Alle gesorgt“, so schloß der Better, und ich ritt mit meinem Wehlsack davon. — Seitdem stellte ich nun die Figuren, welche in dieser Geschichte eine Hauptrolle spielten, im Geiste hin und her, den Edelmann, den Priester, den Hirten, den jungen Mann, dem der Rubel nicht an das Herz gewachsen war (denn ich lernte das Anerkennen des Betters ab), die junge Frau und ihre Mutter, und suchte daraus ein Bild zu machen nach dem Gegebenen der christlichen Kunst, welches dem Kenner genüge. Einzelne betrachtete taugten die Figuren nicht und waren widerlich anzuschauen; es mangelte nicht an fröhlichen Schatteln, auch nicht an fälschen Kontrasten; allein die Lichtpartien waren alle verfinstert; als ich sie aber richtig zusammenstellte, wurde es ein herrliches Werk. Der Edelmann, der Hirten, der Priester, der junge Mann, die junge Frau umschlangen, wobei sich ihr leichtes weißes Gewand etwas verschob und die malerischen Formen des Körpers entbüllte; die andere Hand reichte er dem Gatten zum Kusse, der jedoch im Gefühl des Dankes den Staub von seinen Füßen schüttelte. Die Mutter der jungen Frau stand zur Seite; sie hatte mit dem Verkauf der Unschuld ihres Kindes Alles gelien für dieselbe, was sie vermochte, und ihr lächelndes Antlitz war von einem Heiligenscheine umgeben. Der Priester verlor sich zur Hälfte hinter einer Draperie, welche dazu bestimmt war, auf einer Seite die Komposition abzurunden, auf der anderen Seite hing der heilige Mikrosan. Der Edelmann, gekleidet in einem schwarzen Sammetrock mit silbernen Treppen, hat seine eigenen und die Sünden der übrigen Figuren zu

sammengepackt und daraus einen Ballen gebildet, den er halb lächelnd, halb im ironischen Ernste aus dem Bilde hinauswarf. Das Bild war nunmehr rein und machte in seinem bunten Farbenspiel einen heiteren Eindruck; der Sündenball aber rollte die große Moskauer Straße entlang in die Vergangenheit. Er stieß zunächst auf einen Großfürsten, welcher vor Jahrhunderten dem russischen Bauer das Recht der Freizügigkeit nahm und dadurch den Grund zur Leibeigenschaft legte. Der Großfürst machte eine klägliche Geberde, indeß der Ballen rollte glücklich über die Verhältnisse hinweg, welche den Herrscher umgaben, und stieß erst wieder in Konstantinopel an den Fuß der heiligen Olga, und zwar mit dem Theile der Sünde, welche dem Priester angehörte; verwischte am Berge Sinai einige Buchstaben von dem sechsten Gebot auf der Tafel des Gesetzes, riss am Ararat noch einige Steine von dem Grabmale Noahs herunter, und stürzte sodann über Sodom und Gomorra und über das Gerippe Abels ins Paradies, wo ihn Eva auf den Schooß nahm und dem alten Adam über die Schulter legte.

Ich betrachtete den Ballen genau und überlegte, wie viel er wohl noch tragen könne, denn die Sünde ist nun einmal in der Welt und gedeiht beständig, allein sie gehört nicht dem Einzelnen an, sondern der Menschheit, und rollt, wenn der Herr einen Ballen fertig hat, immer wieder auf den Allen zurück. Verbrecher ist nur der, welcher sich herausdrängen ließ von seinen sündigen Nachbarn aus der ewig sündigen Ordnung der menschlichen Gesellschaft. Er steht nun entblößt und wird bestraft, eben so wie man des unbändigen Kindes harmloses Glied mit den Schlägen bestraft, welche das Kind selbst verdiente. „Schämst Du Dich nicht? Was ist!“ rief eine weibliche Stimme. Ich fuhr erschrocken auf, denn ich glaubte, man hätte das harmlose Glied des Kindes bemerkt, welches aus der Ordnung herausgedrängt, so eben vor den Blicken meines Geistes vorüberzog; die Stimme fuhr jedoch fort: „Du wilst an unserem Hause vorbeiziehen, und weißt doch, daß heute Mädchenabend ist; komm herein und trinke einen Schluck auf das Wohl der Braut.“ Es ist nicht gut, gegen den guten

Ton zu sündigen, ich stieg daher vom Pferde und begab mich in das Hochzeitshaus, wo ich einige zwanzig junge und alte Mädchen fand, die sich hier mit Gesang und Plaudereien beschäftigten. Ich brachte der Braut meinen Glückwunsch dar und sagte, daß ich ihr Haus nur darum besucht hätte, weil ich bei mir selbst überlegte, wie der Glückwunsch recht zierlich zu sagen sei. Hierauf reichte mir eines der Mädchen ein Glas Brautwein und sprach dabei die Hoffnung aus, daß ich dafür der Braut ein Glücksgeschenk machen würde, und daß ich sodann von jedem anwesenden Mädchen einen Kuß zu fordern hätte. Ich sah mir die Gesellschaft an, um in der Betrachtung der mannigfachen Lippen ein passendes Geschenk zu erfinden, denn Landessitte muß man ehren. — Die Schönen traten sodann einzeln heran, die Häßlichen auch, küßten mich und zogen still vorüber. Einzelne legten einen Arm um meinen Hals während der Ceremonie, andere jedoch beide, und wiederum andere ließen dieselben nachlässig herunterhängen. Es war eine eigenenthümliche Unterhaltung, bald lag der Ausdruck in den Armen, bald auf den Lippen oder in den Augen, und diese versagten nichts. Eine kleine Budelichte brachte eine Bank mit, um darauf zu mir empor zu klimmen, denn ich hatte bisher unbeweglich gestanden, weil es mir nicht gerathen schien, einer einzelnen Schönen, vielleicht unwillkürlich, einen besonderen Beifall zu bezeigen, und dadurch Zwietracht zu erwecken. Mit der Budelichte machte ich jedoch eine Ausnahme und bückte mich zu ihr hinab. Einzelne bekrugten sich, ehe sie zu mir herantraten, denn es war eine ernste und feierliche Handlung. Es fanden sich auch mehrere Kinder ein, und ferner stiegen diejenigen von dem Ofen herab, welche daselbst bisher als Zuschauer gesessen hatten, später kamen einige von dem Gangesboden herunter und endlich fehlte nur noch eine gewisse Zwanowna, die man schon lange vergebens suchte. Sie schlief in der Polsterkammer unter dem großen Ofen, wurde endlich aufgefunden und vervollständigte den Lohn, der mir für das Brautgeschenk gebührte, mit einem schlaftrunkenen Kuß.

(Fortsetzung folgt.)

(S. C.

Deſterreich.

Belaien.

Statten	1717	1855
Italien	3639	Mitglieder. 1515.
Frankreich	3119	1697.
Belgien und Holland	1020	463.
Spanien und Portugal	2207	364.
Deutschland	2609	177.
England, Amerika und andere Länder	7282	1294.
	19,876	5510.

F r a n f r e i d j.

Italien.

Rußland und Polen.

Stettiner Nachrichten.

(अ. ३.)

Provinzielles.

Heute Mittwoch, im Schützengarten:
Grosses Concert à la Strauss,
 mit Ballon- und Gas-Beleuchtung,
 ausgeführt vom gesamten Musi-Corps des Kobergerschen Regiments
 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn L. Wolff.
 Anfang 7 Uhr. Entrée 2/5, Sgr.
 Während des Abends **echt bairisch Bier** von
 Maß, à Seidel 2/5, Sgr. **Nicola Tincanzer.**

* Die „Volks-Zeitung“ veröffentlicht die „Neue Nr. 12“, wie folgt: „Die „Volks-Zeitung“ veröffentlicht mit einer ihr nicht zu verargenden Freude: „Am 3. Juli in Amerika die Nachricht von der Niederlage der Verbündeten am 18. Juni eintraf, ließ in Baltimore ein reicher Lokomotivbauer, Thomas Winans, sein schloßartiges Haus nebst Park aus Freude über den Sieg der Russen glänzend erleuchten!“. Die „Kriegszeitung“ vergißt jedoch, hinzuzufügen, daß Mr. Th. Winans bedeutende Lieferungen für Rußland übernommen hat, und daß Mr. John Smith, ein nicht minder reicher Lokomotivbauer und Nachbar des Mr. Thomas Winans, der eben so beherzte Lieferungen für die Allirten zu übernehmen gedankt, seinem russenfreundlichen Kollegen die erleuchteten Fenster zerschmettern ließ.“

Aus Luxemburg berichtet die „Arier. Ztg.“: Nach einer Mitteilung des „Vorwärts“ hat sich am 16. Juli, um 11 Uhr Vormittags, bei Befängen eine Naturerscheinung gezeigt, wie sie nur selten vorkommt. Das Meteor kam von südwestlicher Seite unter fürchterlichem Brausen. Aufsteigend wälzte sich das Ungeheuer thalabwärts, Alles mit sich reisend, was ihm im Wege stand. Bäume, die bis 2 Fuß im Durchmesser hatten, riss es sammt den Wurzeln aus der Erde und schleuderte die Aeste rechts und links umher. Besonders merkwürdig war, wie dieses Feuer-Batterietor 25 große Heuballen aufwirbelte und in seinem Innern verbrannte. Dann flog es unter furchtbarem Getöse durch die Bäume fort und zerstückelte unterwegs noch manche starke Eiche, bis es endlich, vertheilt in den Felsen, zerbrach. Dies Meteor war nagefrümmig, oder besser, wie ein dicker, runder Kirchthurm, nach unten zugespitzt, in diesem langen Wellenbogen sah man bisweilen ein sprühendes Feuer und hörte in dessen Innern wie ein fürchterliches Gekröche. — Glücklicherweise ist kein Mensch vom demselben beschädigt worden.

Fahrplan der Stettiner Eisenbahnen

Berlin, Abgang 6. u. 30 M. früh, 12 u. 35 M. Mittags, 4 u. 45 M. Nachm., 2 u. 7 M. Nachts, 8 u. 25 M. Morgens (Güterzug).	Ankunft 9 u. 52 M. Vormittags, 3 u. 57 M. Nachmittags, 9 u. 10 M. Abends, 1 u. 52 M. Morgens, 1 u. 57 M. Mittags (Güterzug).
Dahlembahn, Abgang 2 u. 2 M. Nachts, 7 u. 10 M. früh, 10 u. 8 M. Vormittags, 4 u. 19 M. Nachmittags. (Ueberrastet in Crenz).	Ankunft 1 u. 42 M. Nachts, 6 u. 5 M. Morgens, 11 u. 23 M. Vormittags, 5 u. 30 M. Abends.

Produkten-Berichte.

Stettin, 31. Juli. Sehr warmes Wetter, bewölkt. Wind W. Wetter still, pr. Septbr.-Oktbr. 88.50 pfd. gelber, Durchschnitts-Quantität, 94 u. 100 pfd. bez.

Waggon etwas mehr offerirt, eine Ladung 82 1/2 pfd. abgeladen 62 1/2 pfd. pr. 82 pfd. bez., 87 pfd. pr. 86 pfd. 68 1/2 pfd. bez., 80 pfd. 66 pfd. bez., 84 pfd. 88 1/2 pfd. bez., 84 1/2 pfd. 66 pfd. bez., 82 pfd. pr. Juli 63 pfd. bez., u. Dr., 62 1/2 pfd., pr. Juli-August 62 1/2 pfd. bez., 62 pfd., pr. August 62 1/2 pfd. bez., pr. August-Septbr. 63 pfd. bez., 62 1/2 pfd., pr. September-Oktbr. 62 1/2 pfd. bez., u. Dr.,

63 pfd., pr. Oktober-Novbr. 61 pfd. bez., u. Dr., pr. Novbr.-Dezember 60 pfd. bez., 59 pfd., pr. Frühjahr 59 pfd. bez., u. Dr. Gerste, getrennt gute Qualität fr. a. B. 74.75 pfd. und 75 pfd. 43 pfd. bez., 73.75 pfd. 42 pfd. bez., u. Dr., 75.75 pfd. 44 pfd. pr. 75 pfd. bez., kleine pr. 75 pfd. 40 pfd. bez. Hafer, 50.52 pfd. 31 pfd. bez., 53 pfd. 32 pfd. bez. Erbsen, kleine Roth 56 1/2, 57 pfd. bez. Winter-Rüben, 110 pfd. bez. Rüböl etwas stiller, loco 16 1/2, 16 1/2 pfd. bez., pr. Juli-Aug. 16 1/2 pfd. bez., pr. Septbr.-Oktbr. 16 1/2 pfd. bez., 16 1/2 pfd. bez., pr. Oktober-Novbr. und pr. Novbr.-Dezbr. 16 1/2 pfd. bez., u. Dr. Spiritus, fest, loco ohne Fas 11 1/2 bez., mit Fas 11 1/2 pfd. bez., pr. Juli, pr. Juli-August und pr. August-September 11 1/2 pfd. bez., pr. September-Oktbr. 11 1/2 pfd. bez., u. Dr., 11 1/2 pfd. bez., pr. Oktober-Novbr. 11 1/2 pfd. bez., pr. Frühjahr 12 1/2 pfd. bez., u. Dr., 12 1/2 pfd. bez.

Waggon. Roggen. Gerste. Hafer. Erbsen
96 — 102. 62 — 68. 40 — 43. 30 — 32. 53 — 58.

(Oberbaum.) Eingeführt wurden am 30. Juli:
69 B. Weizen, 1000 Ctr. Jink.
(Unterbaum.) Eingeführt wurden am 30. Juli:
62 B. Rüböl.

Berlin, 31. Juli. Roggen, pr. Juli 65 — 66 pfd. bez., pr. Juli-August 63 — 64 pfd. bez., pr. September-Oktbr. 62 1/2, 62 1/2 pfd. bez. Hafer, loco 17 1/2 pfd. bez., pr. Juli 17 1/2 pfd. bez., 17 1/2 pfd. bez., pr. Septbr.-Oktbr. 17 1/2 pfd. bez., 17 1/2 pfd. bez. Spiritus, loco 34 pfd. bez., pr. Juli-August 33 a 33 1/2 pfd. bez., pr. August-Septbr. 33 pfd. bez., pr. September-Oktbr. 32 pfd. bez.

Breslau, 31. Juli. Weizen, weißer 66 — 114 Sgr., gelber 73 a 112 Sgr. Roggen 76 — 93, Gerste 50 — 64, Hafer 34 — 42 Sgr.

Berliner Börse vom 31. Juli.

Inländische Fonds, Pfandbriefe, Communal-Papiere und Geld-Course.

Zf.	Brief	Geld	Com.	Zf.	Brief	Geld	Com.
Freim.-Anleihe	44	101	—	Sch. Pf. L.B.	3	—	—
St.-Anl. v. 50	44	100	—	Debr. Pfbr.	3	92	—
do. v. 52	44	100	—	A. u. Rm.	4	98	—
St.-Schldb.	3	97	—	Pomm.	4	99	—
Pr.-d. Schd.	3	—	—	Posenische	4	25	—
A. u. Schd.	3	87	—	Preuß.	4	96	—
St.-Schld.	4	100	—	Pr.-d. Sch.	4	97	—
do. do.	3	86	—	Schld.	4	96	—
A. u. Rm. Pfbr.	3	99	—	Eichf. Schld.	4	—	—
Dampf. do.	3	94	—	Pr.-d. Sch.	4	116	—
Pomm. do.	3	99	—	Geleitschd.	—	13 1/2	13 1/2
Posenische do.	4	102	—	And. Goldm.	—	8 1/2	8
do. do.	3	94	—				
Schld. do.	3	93	—				

Ausländische Fonds.

Brchw. St. A.	4	117	—	P. Part. 300 fl.	—	—	—
R. Engl. Anl.	4	—	—	Hamb. Feuerl.	3 1/2	—	—
do. v. Rothsch.	5	99	—	do. St. Pr. A.	—	63	—
do. 2. 4. Stgl.	4	—	—	Ldb. St.-Anl.	4 1/2	—	—
p. Sch. Obl.	4	74	—	Rurb. 40 pfd.	—	—	35 1/2
p. Cert. L. A.	5	90	—	R. Bab. 35 fl.	—	—	23 1/2
p. Cert. L. B.	—	18 1/2	—	Span. 3 1/2 inf.	3	—	—
Poln. n. Pfbr.	4	—	—	= 1 a 3 1/2 steig.	1	—	—
Part. 500 fl.	4	79 1/2	—				

Eisenbahn-Actien.

Aachen-Düsseldorf	3 1/2	90 1/2	B.	Riesch. III. Ser.	4 1/2	93 1/2	B.
Berg.-Märkische	5	82 1/2	B.	do. IV. Ser.	5	102	B.
do. Prioritäts	5	102 1/2	B.	do. Zweigbahn	—	—	—
do. II. Ser.	5	102 1/2	B.	Oberst. Litt. A.	—	223 1/2	B.
Berl.-Anb. A. & B.	—	166 1/2	B.	do. Litt. B.	3 1/2	190	B.
do. Prioritäts	4	96	B.	Prinz-Bilhelm	—	—	—
Berlin-Hamburg	—	119 1/2	B.	do. Prioritäts	5	—	—
do. Prioritäts	4 1/2	101 1/2	B.	do. II. Ser.	5	—	—
do. II. Em.	4 1/2	101 1/2	B.	Rheinische	—	105 1/2	B.
Berl.-P. Magdb.	—	98 1/2	B.	do. Stamm-Pr.	4	—	—
do. Prioritäts	4	94	B.	do. Prioritäts	4	—	—
do. do.	4	100 1/2	B.	do. v. Staatgar.	3 1/2	—	—
do. do. Litt. D.	4 1/2	100	B.	Ruhrort-Cref. Gl.	3 1/2	—	—
Berlin-Stettiner	—	175 1/2	B.	do. Prioritäts	4 1/2	—	—
do. Prioritäts	4 1/2	175 1/2	B.	Stargard-Posen	3 1/2	95 1/2	B.
Bresl. Schw. Fdb.	—	—	—	Thüringer.	3 1/2	113 1/2	B.
do. v. Mindener	3 1/2	169 1/2	B.	do. Prioritäts	4 1/2	100	B.
do. Prioritäts	4 1/2	101 1/2	B.	Wils. (Cof. Obb.)	—	237 1/2	B.
do. II. Em.	5	103	B.	do. Prioritäts	4	—	—
Düsseldorf-Elberf.	—	—	—				
do. Prioritäts	4	—	—	Aachen-Mastricht	1 1/2	49 1/2	B.
do. do.	5	102	B.	Amsterd. Rotterd.	4	—	—
Magdb.-Halberst.	—	200 1/2	B.	Edithen-Bernburg	2 1/2	—	—
Magdb.-Wittenb.	—	—	—	Kraus-Oberschl.	4	—	—
do. Prioritäts	4 1/2	98 1/2	B.	Kiel-Altona	4	—	—
Niedersch.-Märk.	4	95 1/2	B.	Miedlenburger	4	66 1/2	B.
do. Prioritäts	4	94 1/2	B.	Nordbahn, fr. B.	4	52 1/2	B.
do. do.	4	93 1/2	B.	do. Prioritäts	5	—	—

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schulz & Comp.

Juli.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduziert.	31	335.91"	335.98"	336.40"
Thermometer nach Réaumur.	31	+ 16.9°	+ 18.7°	+ 15.0°

Preuss National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin.

Wir wiederholen hierdurch die Empfehlung unserer Gesellschaft zu Feuer-, See- und Strom-Versicherungen, verweisen auf die sichere Gewähr, die wir durch unser Grund-Kapital von 3,000,000 Thlr. und die bedeutenden Reserven leisten und versichern, daß wir in Billigkeit der Prämien keiner soliden Societät nachstehen.

Jede gewünschte Auskunft, als auch Antrags-Formulare in der Feuer-Versicherungs-Branche werden in unserem Bureau, große Oberstraße No. 11, sowie bei unserm Agenten, Herrn Albrecht Strunz, Holiengarten No. 272 hierseits, bereitwillig ertheilt.

Stettin, den 1ten August 1855.

Die Direction der Preussischen National-Versicherungs-Gesellschaft.

Rechner. Berger.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Durch unterzeichnete Buchhandlung ist zu erhalten: **Charlatanerie der Homöopathie.** Eine Stimme der Belehrung und Warnung. 10 Sgr. **Praktischer Bau-Katechismus** für Zimmerleute und Maurer. Von P. v. Gerstendberg. 10 Sgr. **Hülfe für Augenkrante.** Von S. Pändel. 5 Sgr. **Ueber die Unabhängigkeit der Justizbehörden.** Von Dr. jur. E. B. Müller. 10 Sgr. **Rathgeber für Männer,** welche an Nerven- und Muskelchwäche leiden. 7 1/2 Sgr. **Ueber Hautkrankheiten.** Von Dr. E. Schwabe. 5 Sgr. **Sibyllinische Blätter** (Kartenprophet). Zur Unterhaltung. 7 1/2 Sgr. **Praktische Belehrungen für Nervenleidende.** Von Dr. R. Benuß. 5 Sgr.

Leon Saunier,
Buchhandlung für deutsche und ausländ. Literatur u. Musikalienhandlung in Stettin, Wödenstr. No. 464 am Hofmarkt.

Das Dampfschiff „Stralsund“,
geführt von Capt. G. Merendoff, fährt von jetzt ab regelmäßig bis auf Weiteres:
jeden Montag und Donnerstag früh 6 Uhr von Stralsund nach Putbus, Swinemünde und Stettin;
jeden Dienstag und Freitag von Stettin nach Swinemünde, Putbus und hier.

Das Nähere ist aus den Plakaten zu ersehen, und bei den Agenten des Dampfschiffes, Herren: **F. W. Braunhoff** in Stettin, Konsul **A. Marius** in Swinemünde, **Rohde** in Putbus, **Franz Böttcher** hier in Stralsund, sowie an Bord des Schiffes zu ersehen.

Eine gute Restauration befindet sich am Bord.

Stralsund, den 20ten Juni 1855.

Die Bevollmächtigten.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Für Haushaltungen
feinste Holst. und Vorpommersche **Dauer-Butter**
in 4 und 1 Ctr. Gebinden billigt.

Das Schönste von Tisch-Butter
täglich frisch.

Für die Herren Bäcker und Conditoren feste und kräftige Butter in nur schöner Qualität und großer Auswahl billig bei

W. Venzmer.
Handstöcke,
Lunten-Feuerzeuge,
Reserve-Lunten,
C. L. Kayser.

Das Personen-Dampfschiff „Die Dievenow“
fährt bis auf Weiteres
vom 14ten Juni bis 14ten September regelmäßig:
Von Stettin nach Wollin und Cammin
jeden Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, } 11 1/2 Uhr Vormittags.
Von Cammin nach Wollin und Stettin
jeden Montag, Mittwoch, Freitag, } 9 Uhr Vormittags.

Dauer der Fahrt:
zwischen Stettin und Wollin ca. 3 Stunden, zwischen Wollin und Cammin ca. 1 1/2 Stunden.
Billets sind am Bord des Schiffes zu lösen.

Das Passagier-Gepäck muß mit dem Namen der Reisenden und mit dem Bestimmungsort bezeichnet sein und eine Stunde vor Abgang am Bord des Schiffes gebracht werden; sind es mehr als drei Colly, muß bei der Abgabe ein spezielles Verzeichniß übergeben werden, sonst erfolgt die Annahme nicht.

Näheres ergibt der Hauptfahrplan am Bord des Schiffes.

Passagiere nach den Badedörfern **Misdroy** und **Neuendorf** finden in Wollin prompte und billige Gelegenheit; außerdem ist während der Badezeit eine regelmäßige Postverbindung zwischen **Wollin und Misdroy:**

Abgang von Wollin:
gleich nach Ankunft des Schiffes.
Jede beliebige Auskunft erhält man: in Wollin bei Herrn G. Roeype, Cammin - B. John,

Abgang von Misdroy:
8 Uhr Morgens, zum Anschluß an das Schiff.

J. F. Braennlich,
Stettin, Krautmarkt No. 973, 2 Treppen.

Um bis zur Eröffnung unseres neuen Lokals so viel als möglich mit unserem jetzigen Lager zu räumen, verkaufen wir sämtliche **Manufactur-, Mode- & Seidenwaaren** zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

J. Lesser & Co.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein Zucker-Siedemeister,
in Verarbeitung indischer Zuckern geübt, zuverlässig und sonst in seinem Fache routinirt, wird für eine sehr bedeutende ausländische Dampf-Raffinerie unter Zusage eines ansehnlichen Gehaltes als erster Meister gesucht.

Qualifizierte Bewerber, aber nur solche, belieben sich zu melden bei

G. A. Gollert, Krautmarkt No. 1053.

Ein Delonomie-Verwalter, welcher schon lange Jahre auf großen Gütern fungirt hat, sucht als solcher eine ähnliche Stelle. Zeugnisse können beigebracht werden. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieser Zeitung.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Photographien auf Leinwand (Panotypie) und Papier, ohne Retouchement, so wie Daguerreotyps sind in grosser Anzahl zur gefälligen Ansicht in meinem Atelier aufgestellt, welches täglich in den Stunden von 10—3 geöffnet ist.

C. R. Wigand,
Magazinstr. No. 257.

Der Ausverkauf von Nesten
findet wiederum vom 1ten bis 4ten d. Mts. in meinem Geschäfts-Lokale statt.

J. C. Piorkowsky.